Festtage in Athen.*)

(Original-Correspondenz des „Halleschen Tageblattes".)

Athen, 2. November 1889.

II.

(Schluß.)

Ein Fackelzug mit Papierlaternen war die Vorfeier des Hauptfesttages für Athen, desjenigen der Trauung des Kronprinzlichen Paares. Die Fahrt nach der Metropolis, zur Feier nach orthodoxem Ritus gestaltete sich außerordentlich glänzend. Die Prinzessin mit der Königin von Griechenland im vierspännigen, reich vergoldeten Glaswagen bildete den Schluß des festlichen Hochzeitszuges und wurde überall mit stürmischem Jubel begrüßt. Und ebenso unser Kaiser, der in seiner herrlichen Uniform der Garde du corps überall die größte Bewunderung hervorrief und namentlich da, wo sich Mitglieder der deutschen Kolonie in größeren Gruppen aufgestellt hatten, mit frenetischen Hochrufen empfangen wurde. Ich muß auch bei dieser Gelegenheit wieder die Zuvorkommenheit der Polizeibehörden und des Volkes gegen die Deutschen dankbar hervorheben. Ein Polizeioffizier z. B., der in unserer Nähe stand, war stets ängstlich darauf bedacht, daß wir durch seine Unterbeamten nicht belästigt wurden und kam mehrere Male zu uns herüber, um zu fragen, ob wir auch gut sehen könnten. Ebenso ging das griechische Volk fast allgemein von dem Grundsatz aus, daß die Deutschen überall in der ersten Reihe stehen müßten und haben vielen unserer Stammesgenossen bereitwilligst die besten Plätze eingeräumt. Ueberhaupt hat sich das Athenische Volk im Gedränge der Festtage geradezu musterhaft benommen, selbst im stärksten Menschengewühl herrschte Ruhe und Ordnung, nirgends Ausschreitungen und Roheiten, wie sie im lieben Vaterlande bei solchen Anlässen so unvermeidlich sind. Dabei waren die Maßregeln der Polizei außerordentlich milde, auf ein Spalierbilden hatte man vielfach ganz verzichtet. Wer jemals in Berlin Zaren-Besuche oder ähnliche Genüsse mit erlebt hat, mußte durch das gute Einvernehmen zwischen Behörde und Publikum in Athen besonders angenehm berührt werden.

Die Feier in der griech.-katholischen Kirche währte außerordentlich lange und ist für das junge Paar jedenfalls sehr anstrengend und ermüdend gewesen. Mit zitternden Händen hielt die arme Prinzessin ihre Wachskerze fest, es schien ihr nicht eben leicht ums Herz zu sein; ihre Mutter stand neben ihr und weinte ununterbrochen. Der Altar, auf welchem die umständliche Ceremonie vollzogen wurde, hat übrigens eine interessante und vielleicht noch nicht sehr bekannte Geschichte; er ist mit einer großen Steinplatte überdeckt, welche auf einer der Schmalseiten folgende Inschrift trägt

+ Οὗτός ἐστιν
ὁ λίθος ἀπὸ
Κανᾶ τῆς Γα-
λιλέας ὅπου
τὸ ὕδωρ οἶνον
ἐποίησεν ὁ Κ(ύριο)ς
ἡμῶν Ἰ(η)σοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς +

Dieser Stein wurde vor einigen Jahren bei den Ausgrabungen der alten Stadt Elatea gefunden und zwar in einer Byzantinischen Kapelle, welche ohne Zweifel zu seiner Aufbewahrung errichtet wurde. Die Inschrift stammt aus dem VI. oder VII. Jahrhundert und will den Stein als denjenigen bezeichnen, auf welchem angeblich Christus bei der Hochzeit zu Kana gelegen hat, denn sowohl die Gestalt der Platte als auch ihre Bearbeitung lassen ihre Bestimmung zu einer Ruhebank erkennen.

Die protestantische Trauung in der anspruchslosen und von jedem Festschmuck freigebliebenen Kapelle des Königlichen Schlosses nahm wesentlich weniger Zeit in Anspruch und machte einen bürgerlich einfachen Eindruck. Die sehr herzlich gesprochene Traurede hielt der Hofprediger des Königs, Pastor Petersen, während der Oberhofprediger Kögel nur ein Schlußgebet sprach.

Das Programm für die nun folgenden Tage schien ein sehr wenig vorgesehenes zu sein und wurde außerdem durch das eingetretene stürmische Wetter, den heftigen Nordwind, der Athen immer in eine undurchdringliche Staubwolke hüllt, in seiner Ausführung wesentlich gestört. Das angesagte Feuerwerk und die Illumination mußten auf spätere Abende verschoben werden. Der Kaiser und die Kaiserin benutzten die ihnen zu gebote stehende freie Zeit dazu, die Denkmäler Athens unter der ausgezeichneten Führung Dr. Dörpfelds, ersten Sekretär im K. D. Archäologischen Institut, kennen zu lernen: die Akropolis, die Theater des Dionysos und des Herodes Attikus und sodann die unübertroffenen Sammlungen der Athenischen Museen. Mit lebhaftestem Interesse und den eingehendsten Vorkenntnissen haben sie alles in Augenschein genommen, und Herr Dörpfeld war hierüber nicht weniger entzückt, als über die Heiterkeit, die witzigen Einfälle und Zwischenbemerkungen des Kaisers und über die außerordentliche Liebenswürdigkeit der Kaiserin. Leider hat ihnen die Zeit gefehlt, auch von den Denkmälern der Antike außerhalb Athens einige kennen zu lernen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß auf der Rückreise von Konstantinopel sich hierzu Gelegenheit bieten wird. Die Besuche des Kaisers waren überhaupt meistens so unvorhergesehen, daß er zum Beispiel, als er die Sammlungen im Polytechnikum zum ersten Male besuchte, erst einige Zeit warten mußte, bis ihm geöffnet wurde und sodann in die Universität überhaupt nicht hineinkam, weil niemand da war, der ihm aufmachen konnte.

Inzwischen war der Abend herangekommen, an welchem das Königliche Schloß allen offen stand, die mit einer Einladung zum Hofball beglückt worden waren. Es mochten dies gegen 3000 Personen sein. Der Begriff der Hoffähigkeit pflegt bei solchen besonderen Gelegenheiten in Athen ein weit ausgedehnterer zu sein, als in anderen Residenzen, und der König wählt seine Gäste nicht nur aus den Reihen der bevorzugten oberen Zehntausend, sondern er wünscht auch die Vertreter des Bürgerstandes und des Volkes bei sich zu sehen, und so waren nicht wie sonst nur die höheren Beamten, die Offiziere, die Professoren, die Mitglieder der fremden gelehrten Schulen ꝛc., sondern auch die Bürgermeister sämmtlicher Städte, die Vorsteher der Innungen ꝛc. eingeladen worden. Daher sah man auch vereinzelt Biedermänner in abgetragenen Jaquets, statt des claque's den leichteren Stroh- oder Filzhut in der unbehandschuhten Rechten schwingend, hier und da auftauchen, und die Prinzessin von Wales hatte vollkommen Recht, wenn sie äußerte, sie glaube auf einem Jahrmarkt und nicht auf einem Hofball zu sein. Dennoch übrigens war die Mehrzahl des Publikums eine durchaus gewählte, und es wurde ein Glanz entfaltet, wie er nur selten zu sehen ist. Es mochten so ziemlich alle Uniformen der Welt vertreten sein; es war unmöglich, sie alle auseinander zu halten und richtig zu definieren. Die deutschen Offiziere waren natürlich unter allen wieder die stattlichsten Erscheinungen; namentlich machten die hünenhaften Gestalten der nächsten Umgebung des Kaisers allenthalben einen imponirenden Eindruck. Auch von Ehrenzeichen wurde zur Schau getragen, was sich überhaupt nur denken läßt. Eine besonders originelle Erscheinung war in dieser Hinsicht Schliemann, welcher fast gebeugt unter der Last seiner Auszeichnungen, darunter goldene und silberne Medaillen so groß wie Kompotteller, durch den Saal schritt. Die schönsten Sterne des Abends aber leuchteten natürlich wieder unter den Vertreterinnen der Weiblichkeit des modernen Athens. Ich habe Sonnen unter ihnen gesehen, um die man ewig als Planet hätte kreisen mögen. Sie gehörten durchweg der feinsten Gesellschaft Athens an. Viele von ihnen in antiker Haartracht mit goldenen Reifen und darunter Gesichter von bezaubernder, echt klassischer Schönheit. Noch verführerischer erschienen mir solche, deren Typus mehr slavisches Blut verrieth. Einige waren auch in antiker, der heutigen Mode mit Geschick angepaßten Kostümen erschienen, alle aber entwickelten ohne Ausnahme die höchste und geschmackvollste Eleganz in ihrer Toilette. Die schönen Griechinnen legen auf diese überhaupt den größten Werth und sind vielleicht von dem Vorwurf der Aeußerlichkeit nicht ganz frei zu sprechen; die bedauernswerthen Väter müssen für die verwöhnten Töchterchen jedenfalls ganz ungeheure Summen in den Haushaltsetat registriren. Dafür soll allerdings die häusliche Lebensweise vielfach eine außerordentlich bescheidene sein.

Nur der Anblick eines so glänzend vertretenen schönen Geschlechts konnte die Existenz in dem überfüllten und erdrückend heißen Saale — ich rechnete mindestens 6 Personen pro Quadratmeter — zu einem einigermaßen erträglichen machen. Der Hof hatte sehr lange auf sich warten lassen. Er besaß für den Abend das alleinige Vorrecht, zu tanzen. Der Kaiser im rothen Galarock der gardes du corps eröffnete die verschiedenen Polonaisen, die Königin von Griechenland führend. Er sah wieder vorzüglich aus. Die Kaiserin Friedrich fehlte unter den Gästen des Hofes. An dem sehr lange dauernden Walzer betheiligten sich mit besonderer Lebhaftigkeit der Prinz Heinrich, der Thronfolger von Rußland, der Kronprinz von Griechenland und sämmtliche Prinzessinnen. Auch Herbert Bismarck wurde von der jungen Frau befohlen und brachte seinen Walzer zustande, so elegant, als es sein schwerer Ministerrock gestattete. Die übrigen Sterblichen hatten nur das Recht des Zusehens. Um so mehr suchten sie sich durch das nach Abzug des Hofes dargebotene Büffet zu entschädigen. Ich habe kaum so erheiternde Scenen gesehen, als diejenigen, welche sich bei der Eröffnung desselben abgespielt haben. Der Kampf ums Dasein wurde von allen Seiten mit ausdauernster Energie durchgeführt. Viele der anwesenden trefflichen Demarchen mochten wohl mitfühlenden Sinnes der lieben Ihrigen gedenken, wenn sie in aller Stille einen Schinkenknochen, ein halbes Huhn oder eine Flasche guten Weines in die Falten ihrer praktischen Gewandung senkten. Leider hatte mit diesen positivsten Genissen der ganze Zauber sein Ende erreicht, der Hof ließ sich nicht wieder sehen, die Musik war verschwunden und bald verkrümelte sich auch das übrige Publikum. In einer nahe gelegenen Bierstube, die vielleicht selten so viele Uniformen und Nationen in ihren heiligen Hallen so friedlich bei einander beisammen gesehen hatte, soll noch bis gegen frühen Morgen eine sehr animirte Feststimmung geherrscht haben.

Um deren Nachwehen etwas zu mildern, unternahmen viele von uns am folgenden Morgen eine Fahrt nach Piräus. Wir wollten vor allem auch den deutschen Kriegsschiffen einen Besuch abstatten. Die Liebenswürdigkeit, mit der man bei solchen Gelegenheiten von den Offizieren aufgenommen und herumgeführt zu werden pflegt, ist ja allen bekannt, die jemals ein deutsches Kriegsschiff besucht haben. So wurde uns denn auch der „Kaiser", der größte der anwesenden Dampfer, bereitwilligst in allen seinen Theilen und Einrichtungen vorgeführt; ein ganz prachtvolles Schiff, dessen luxuriöse Ausstattung und kolossale Geschütze im höchsten Grade unser Staunen erregten.

Gegen Mittag fuhr ich wieder nach Athen zurück, um der Generalprobe der „Perser" von Aschylos im Stadttheater beizuwohnen. Dieselbe fand unter Leitung des Komponisten, des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, vor einem geladenen, das Haus füllenden Publikum statt. Die Rollen wurden von Dilettanten zum Theil sehr gut zur Darstellung gebracht. Die Musik ist ganz ansprechend, aber nicht weiter bedeutend. Die ganze Darstellung mit der Einführung des antiken Chors erscheint uns jedoch zu seltsam und ungewohnt und macht kaum viel Eindruck.

Der Kaiser, zu dessen Ehren eigentlich die ganze Sache inscenirt worden war, hat leider ebensowenig bei dieser Generalprobe als bei der Aufführung am Donnerstage zugegen sein können. Die Abreise war schon auf den Vormittag dieses Tages festgesetzt worden. Am Abend zuvor noch wohnte er dem glänzenden und im großartigsten Stile von der Stadt veranstalteten Feuerwerke bei. Ich hatte in diesem Maßstabe bisher noch nirgends einen Feuerzauber gesehen. Der Südländer ist ja bekanntlich für solche vergängliche Genüsse überhaupt viel empfänglicher als wir, und giebt ganz andere Summen dafür aus. Auch die Illumination der Stadt war eine schöne und gelungene, insonderheit die der öffentlichen Gebäude, des Parlaments, des Polytechnikums, der Ministerien u. s. w. Doch sind in dieser Hinsicht meistens wenig Abwechselungen und Neuheiten zu konstatiren.

Am Tage der Abreise des Kaiserpaares lachte der attische Himmel wieder in seiner ganzen wunderbaren Klarheit. Eine offizielle Verabschiedung fand zunächst auf dem Bahnhof in Athen statt. Zuerst erschien die Kaiserin in reizender heller Toilette, um von den Ministern und sonstigen Würdenträgern Abschied zu nehmen. Auch Herrn Dr. Dörpfeld reichte sie nochmals die Hand, für die geleisteten Dienste ihm herzlich dankend, und nahm von seiner jungen Gattin einen Strauß prächtiger Rosen entgegen. Bald darauf erschien auch der Kaiser in Admiralsuniform, die er überhaupt am meisten in Athen getragen hat, und nahm gleichfalls in herzlicher Weise Abschied. Unter den lebhaftesten ζήτω-Rufen setzte sich der Zug endlich in Bewegung. Einen letzten Blick noch konnte der Kaiser auf die Akropolis werfen, die von der Piräus-Bahn aus gesehen sich ganz besonders herrlich aufbaut. In Piräus eingetroffen, wurde er von dem ehernen Mund der Geschütze, die ihn auch bei seiner Landung begrüßt hatten, empfangen und fuhr zunächst mit seinem ganzen Gefolge quer durch den Hafen nach einer Besitzung der königlichen Familie, von wo dieselbe sich in der Regel einzuschiffen pflegt, und wo ein Abschiedsdejeuner bereit stand. Währendem hatte bereits das englische und italienische Geschwader weit außerhalb des Hafens Aufstellung genommen, um hier die deutsche Kaiserflotte zu erwarten und ihr sodann das Geleit zu geben. Eine große Anzahl Barken und kleinerer Schiffe umlagerten von beiden Seiten den Hafenausgang, um dem Kaiserpaare den letzten Abschiedsgruß zuzurufen. Vier deutsche Kriegsschiffe waren bereits hinausgefahren. Jetzt zog die „Hohenzollern" mit der Kaiserin langsam vorüber. Der Kaiser stand noch am Lande und grüßte zu ihr hinüber; mit ihm die ganze griechische Königsfamilie, die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, darunter der jungen Kronprinzessin, der König von Dänemark, der Thronfolger von Rußland u. a. Endlich fuhr auch Se. Majestät in einer Dampfbarkasse zum „Kaiser" hinüber. Langsam setzte sich das grandiose, stolze Riesenschiff in Bewegung. Wieder krachten von allen Seiten, von den Schiffen im Hafen, von den draußen liegenden Engländern und Italienern, von der griechischen Flotte bei Salamis und rings von den Forts die Geschütze los; auf den Raaen standen die Matrosen in Paradestellung und von hier und da hörte man die Klänge der deutschen Nationalhymne herüberschallen. Jetzt schrien die Insassen sämmtlicher Barken ihre ζήτω's Hochs und Hurrrah's durcheinander. Wir waren mit der unsrigen weiter hinausgefahren, wir steuerten dicht an den „Kaiser" heran, die Kanonen dröhnten über unsere Häupter hinweg, jetzt erscholl von uns der letzte Gruß, ein dreimaliges begeistertes Hoch aus deutschen Kehlen dem deutschen Kaiser entgegen. Er stand noch auf der Commandobrücke, den Blick nach der Akropolis gerichtet, überrascht wandte er sich nach uns um, wir sahen ihm die Freude über diese letzte Ovation seiner Unterthanen an, er winkte uns mit der Hand und schwenkte seine Mütze.

Bald hatte das majestätische Schiff seine volle Fahrgeschwindigkeit angenommen und die „Hohenzollern" eingeholt, die anderen deutschen Schiffe folgten ihm und nach und nach schlossen auch die Riesendampfer der Engländer und Italiener der deutschen Kaiserflotte sich an: In einer Linie, an der Spitze der Kaiser, fuhr das mächtige aus 22 Schiffen bestehende Geschwader ins offene Meer hinaus. — Wir waren am äußersten Kap der Akte wieder an Land gestiegen, wir standen auf den Trümmern der Themistoklesmauer und sahen noch lange voll freudigen Stolzes dem freudigen Schauspiele zu.

Reinhard Herold.

*) Wir bemerken, daß der Herr Verfasser ein Hallenser, der Sohn des Herrn Justizrath Herold ist, zur Zeit am archäologischen Institut in Athen beschäftigt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

** [Stadtverordnetenwahlen.] Heute haben die Stadtverordnetenwahlen und zwar mit der dritten Abtheilung im ersten Bezirke, ihren Anfang genommen. Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891115024/fragment/page=0001

gegeben sind 165 Stimmen, wovon Herr Seifenfabrikant Robert 147 erhielt, die übrigen 18 Herr Handschuhfabrikant Dan.

** [Der Studentische Missionsverein] feiert am 20. d. Mts. sein Jahresfest. In der Neumarktkirche wird Herr Consistorialrath Professor Dr. Haupt die Festpredigt halten. Abends findet im Concerthause eine Nachfeier statt, bei welcher die Herren Professoren Kähler, Hering, Loofs, Kautsch Ansprachen halten wollen.

— [Gudehus-Concert.] Wir machen unsere Leser nochmals auf das am 18. November stattfindende Gudehus-Concert aufmerksam, wo außer dem gefeierten Wagner-Tenor — der im Concertsaal wie auf der Bühne mit seiner festen schönen Stimme und seinem herrlichen Vortrag, einzig wirken soll — noch die entzückende jugendliche Concertsängerin Frau Schmidt-Köhne, der berühmte Cellist Herr Kammermusikus Boekmann und der vorzügliche Pianist Johannes Schubert, der während einer dreimonatlichen Concerttournee in England Triumphe gefeiert, mitwirken wird. In Herrn Kamrodt's jetzt Herrn Patzkers Musikalienhandlung sind die Billets zu diesem illustren Concert zu haben.

* [Vortrag im Verein für Erdkunde.] Da es uns heute am Platz mangelt, behalten wir uns vor, morgen einen Spezialbericht über den Vortrag des Herrn Kapitän Bade zu bringen.

— [Eingesandt.] Die Kalk-Lieferanten für Halle haben sich vor Kurzem dahin geeinigt, daß vom 1. April 1890 ab eine durch die Produktionserhöhung wohlberechtigte Preissteigerung des Kalkes eintreten soll. Auch wollen sie einen alten Zopf in der Abnahme ihres Produktes in Wegfall bringen, indem sie die Anlieferung und die Bezahlung des Kalkes nach Cubikmetern gelöschter Masse aufheben, da diese Abnahmeweise auf zu großen Willkürlichkeiten der betr. Arbeiter, Kalklöscher 2c. beruht. Der Kalk soll nur noch nach Centnern oder Hectolitern roh angeliefert und hiernach bezahlt werden. Die Preissteigerung des Kalkes der Kalkwerke in Bennstedt und Lieskau soll im künftigen Jahre 5 Mk. pro Wispel betragen.

— [Verunglückt.] Bei den Abbrucharbeiten auf dem Grundstücke der ehemals Faldix'schen Brauerei stürzte gestern Nachmittag ein Mauer aus Giebichenstein von einer einfallenden Mauer herab und fand auf der Stelle seinen Tod. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 3 unerzogene Kinder.

| [Unfälle] Der Arbeiter D. von hier brach vorgestern auf der Chaussee zwischen Eisleben und Wolfstedt beim Herunterspringen von einem Lastgeschirr ein Bein. — Ein gleicher Unfall wiederfuhr gestern einem auf der Braunkohlengrube Altzscherben beschäftigten Bergarbeiter aus Lettin, indem er unter einen umstürzenden Kohlenwagen gerieth. — Beim Passiren des Trottoirs der Herrenstraße kam gestern Abend ein achtjähriger Knabe zu Falle und brach einen Vorderarm. — Eine Reihe weiterer Unfälle wird uns vom Dienstag gemeldet. Danach erlitten die Wittwe F. und die 2 Jahre alte Tochter des Arbeiters A. durch unglücklichen Fall je einen Oberarmbruch, die dreijährige Tochter des Postbeamten M. einen Schlüsselbeinbruch.

Vermischtes.

— Der Papst wird sparsam. Er hat seinen Marstall auf 12 Pferde herabgesetzt, von denen nur 4 zu seinem eigenen Gebrauch bestimmt sind. Den Prälaten des Vatikans, die sich bisher der Wagen und Pferde desselben nach Belieben bedienen durften, ist dieses Recht entzogen worden. Für sie darf künftig nur eingespannt werden, wenn eine Weisung des Papstes selbst dies anordnet. Vier Kutscher von den dreißehn, die bisher im Dienst waren, sind pensionirt worden; den anderen neun hat der Papst freigestellt, entweder mit einer Abfertigung von viertausend Lire fortzugehen oder sich künftig mit einem Monatslohn von dreißig Lire zu begnügen. Unter den Kardinälen soll darüber großes Mißvergnügen herrschen, denn die wenigsten von ihnen haben einen eigenen Marstall.

— Eine Entschuldigung. Aus Athen schreibt man uns: Vor dem großen Hofballe, welcher aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten hier stattfand, spielte sich im Hause des aus diesem Anlasse fungirenden außerordentlichen deutschen Botschafters eine originelle Scene ab. Der Botschafter ließ seinen Kutscher holen und bedeutete ihm: „Sie werden morgen die Gala-Equipage herrichten und mich zum königlichen Palais fahren.“ Der Kutscher sah den Herrn einige Sekunden betroffen an und sagte dann entschieden: „Morgen, Excellenz, geht es absolut nicht, da bin ich nicht frei . . .“ — „Was soll das?“ rief der Botschafter erzürnt, „Sie scheinen nicht zu wissen, daß morgen Hofball ist.“ — „Ganz richtig,“ nahm der Kutscher, „eben deshalb — ich bin nämlich auch zum Hofball geladen und kann Ihnen deshalb nicht zur Verfügung stehen.“ — Der Botschafter mußte gute Miene zum bösen Spiele machen und in einem einfachen Miethfuhrwerke zum Balle fahren. In deutschen Hofkreisen hat man über diesen artigen Zwischenfall nicht wenig gelacht; wahrscheinlich gehört der edle Kutscher als Funktionär einem kommunalen Verwaltungskörper Athens an und hatte in dieser Eigenschaft gleichfalls die Einladung zum Hofballe erhalten. Oder sollte er als alter Grieche von einem edlen, hoffähigen Geschlechte abstammen?

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Halle, 14. November. (Stadttheater. — Schauspiel.) Preciosa von Alexander Wolf bewährt nun schon seit einer langen Reihe von Jahren ihre Anziehungskraft und hatte auch gestern wieder ein nahezu ausverkauftes Haus erzielt. Paßt auch die schwärmerische Romantik des beliebten Schauspieles nicht mehr so recht in unsere nüchterne Zeit, so weiß uns die Handlung, gerade dem Inhalt neuerer Erzeugnisse gegenüber, doch sympathisch und wohltuend zu berühren. Man interessirt sich für die Schicksale des schönen Zigeunermädchens, wenn uns dieses auch in einer der Wirklichkeit nicht entsprechenden, idealisierten Gestalt entgegen tritt und begreift den aufopfernden Entschluß des jugendlichen Schwärmers Don Alonzo, der dem Ritterstande entsagen will, um an der Seite der Geliebten ein Nomadenleben zu führen, dessen wilder Poesie es nicht an fesselndem Reize gebricht.

Webers herrliche Musik wirkt wie ein Märchenzauber. Wir meinen das Rauschen des kühlen, dunklen Waldes und die tausend süßen Stimmen zu vernehmen, mit welchen die träumende Natur zu der lauschenden Seele zu sprechen weiß und die glänzende Ausstattung trägt nicht wenig dazu bei, die angenehme Illusion festzuhalten und zu erhöhen.

Die Ouvertüre mit ihren reichen, lieblichen Melodien und graziösen, zierlichen Motiven wurde ausgezeichnet vorgetragen und wir können nicht begreifen, warum sich das Publikum hier aller Beifallsspenden, die wohl verdient gewesen wären, enthielt. Gerade zu tadeln müssen wir aber, daß nicht nur wieder durch das so oft gerügte Zuspätkommen Störungen verursacht wurden, sondern einige Herrschaften sich sogar ganz laut unterhielten und damit die Achtung, welche man dem großen Meister schuldet und die Rücksicht, die das Auditorium zu beanspruchen berechtigt ist, vollständig aus den Augen setzten.

Fräulein Valesta Weiß erfreute als Preciosa durch ihre schöne Erscheinung, sowie durch ihr tiefdurchdachtes, inniges Spiel. Namentlich ihre mit Musik begleiteten Deklamationen machten einen rührenden, ergreifenden Eindruck. Nur wo die Leidenschaft mit vollster Gewalt zum Ausbruch kommen und der Verzweiflungsschrei einer todtwunden Seele erschütternd durch das Haus hallen mußte, hätten wir dem Organ der Künstlerin größere Kraft und Fülle gewünscht. Herr Ferdinand Rinald ist ein trefflicher Darsteller des Don Alonzo. Feurig und temperamentvoll verstand er ein lebenswahres Bild zu schaffen, welches durch nichts Schablonenhaftes getrübt wurde. Nur die Aussprache schien uns hie und da ein wenig überstürzt. Sehr gut zeichnete Herr Friedau den jovialen, alten Edelmann Don Fernando de Azevedo und nicht minder wußte Fräulein Mahr der Donna Clara das Gepräge edler Würde zu verleihen.

Ein scharfes Charakterbild schuf Frau Friedau-Jeß als Vlarda. Die Zigeunermutter mit ihrem falschen, schmeichelnden Wesen und der stets hervorbrechenden Habsucht, war eine prächtige Leistung. Auch der Zigeunerhauptmann des Herrn Carl Friedrich verdient volle Anerkennung. Herr Doß als Schloßvogt Pedro entfesselte wiederholt die Heiterkeit der Zuhörer. Er war wieder so recht in seinem Elemente. Herr Rückert, Don Franzisco de Carcamo, Herr Hofmann, Don Eugenio, das komische Paar Don Contreras Herr Schumacher und Donna Petronella Fräulein Heinrich fanden sich mit ihren Aufgaben bestens ab.

Der gesangliche Theil wurde von unseren geschätzten Opernmitgliedern, den Damen Pleschner und Buttichardt und den Herren Brinkmann, Voigt und Engelmann ausgeführt. Das Echo kann von wunderbarer Wirkung sein, klang aber etwas zu schwach und entfernt. Bei der Wiederholung wird da eine Abänderung vorgenommen werden müssen. Das herrliche, rührende Lied „Einsam bin ich, nicht alleine“ bedarf auch noch eines gründlichen Studiums. Die Einsätze waren zuweilen sehr schwankend und unsicher. Diese Mängel werden gewiß schwinden und das Einheitlichschöne der Vorstellung nicht wieder stören.

Die stets gern gesehenen Leistungen des Ballettes wurden sehr beifällig aufgenommen. Namentlich gilt das von dem „Valse Espagnole“ im vierten Akte, der graziös und lebhaft getanzt wurde. Wir würden uns aber freuen, Frau Rudolph und Herrn Richter wieder einmal in größeren Solis bewundern zu können. Hoffentlich wird uns recht bald Gelegenheit dazu geboten.

Herr Capellmeister Weinkrauß leitete den musikalischen Theil mit gewohnter Umsicht und es wird ihm ohne Zweifel gelingen, die angedeuteten Unsicherheiten zu beseitigen.

Leo Schellbach.

— Ueber die plötzliche Erkrankung des Schauspielers Ferd. Dessoir auf der Bühne des Wiener Volks-Theaters entnehmen wir Wiener Blättern folgende Mittheilungen: Es sollte am Montag G. v. Moser's „Hypochonder“ gegeben werden mit Dessoir in der Titelrolle. Am Nachmittag hatte die Gattin Dessoir's der Direktion gemeldet, Dessoir sei von heftigen Kopfschmerzen befallen; daraufhin hatte sich der Theaterarzt zu dem Patienten begeben, der aber versicherte, er befinde sich jetzt vollkommen wohl und sich mit dem Arzt ins Theater begab. So sollte denn die Vorstellung beginnen. Das Signal zum Aufziehen des Vorhanges war gegeben — da eilte Frl. Bukovics, die im ersten Akte aufzutreten hatte, auf Direktor Bukovics mit den Worten zu: „Um Gotteswillen — was ist's mit Dessoir? Er fragt mich, welches Stück wir heute spielen, was er thun und sprechen solle!“ In diesem Augenblicke aber ging der Vorhang in die Höhe. Nun blieb nichts Anderes übrig, als abzuwarten, wie sich die Sache entwickeln werde, denn kaum war der Vorhang emporgezogen, hatte sich Dessoir der Szene bemächtigt und in einem Fauteuil auf der Bühne Platz genommen. „Hier bleib' ich sitzen“, sagte er, anstatt seine Rolle zu sprechen, zu den Damen Bukovics und Hellmesberger, die sich mit ihm auf der Szene befanden. Dessoir wiederholte diese Worte, so oft eine seiner Partnerinnen ihn aufsprach. Die beiden Damen sprachen das, was Dessoir zu sagen hatte, so gut sie dies eben in ihren Dialog einflechten konnten. Von den hinter der Bühne stehenden Theatermitgliedern wurde oft der Versuch unternommen, Dessoir zum Verlassen der Szene zu bewegen, es gelang aber nicht. Der Künstler hätte im Verlaufe des ersten Aktes auch mit Fräulein Erau eine Szene zu spielen gehabt; dieser jungen Schauspielerin konnte man nicht zutrauen, daß sie die Routine besitzen werde, gleich ihren Vorgängerinnen auf der Bühne das Publikum über das auffallende Benehmen Dessoir's hinwegzutäuschen. Diese Szene mußte um jeden Preis verhindert werden, und so entschloß man sich denn, den Vorhang fallen zu lassen. Wie von einem Alp befreit, athmeten die auf der Bühne stehenden Theatermitglieder auf, als damit der Zwischenfall wenigstens ohne Aufsehen abgelaufen war. Das Publikum, dem das Stück vollständig neu war, mußte glauben, daß die Haltung Dessoir's vom Autor so vorgeschrieben worden sei. Es nahm die Verkündigung der Direktion mit Beifall entgegen, daß Herr Liebhardt für den Erkrankten die Rolle übernehmen werde. Dessoir begab sich von seiner Garderobe aus, in die er nach seinem Abgang geführt worden war, in Begleitung des Arztes zu Fuße nach seiner Wohnung. Er sprach fortwährend unzusammenhängende Worte. Auf dem Wege wollte er fortwährend in andere Häuser eintreten, in denen er seine Wohnung vermuthete. Auf der Treppe seines Wohnhauses angelangt, griff sich der Künstler an die Stirne und sagte: „Um Gottes Willen, jetzt erkenn' ich's. Ich muß heute etwas Fürchterliches angestellt haben.“ Bald darauf verfiel er wieder in seinen früheren Zustand.

Das Gutachten der Aerzte über den Zustand Dessoirs lautet: „Der Patient zeigt in körperlicher Hinsicht leichte lähmungsartige Erscheinungen. In psychiatrischer Beziehung fällt vor Allem eine erhebliche Gedächtnißschwäche auf, welche sich insbesondere auf die Wiedergabe von Namen selbst ihm sehr bekannter Persönlichkeiten, sowie von Ereignissen aus den allerletzten Tagen bezieht. Auch zeigt sich bei ihm eine Schwierigkeit im Ausdrucke der Sprache. Er ist sich seines Zustandes nur dunkel bewußt. Die vorhandenen Störungen legen die Wahrscheinlichkeit nahe, daß es sich bei Herrn Dessoir um ein im Entwickelungsstadium befindliches Gehirnleiden handelt, über dessen weiteren Verlauf derzeit ein bestimmter Ausspruch nicht gemacht werden kann.“

Universitäts-Nachrichten.

München, 13. Nov. Der berühmte Vertreter der germanischen und romanischen Philologie an der Universität Professor Conrad Hofmann, wird morgen 70 Jahre alt. Seine zahlreichen Schüler haben sich vereinigt, diesen Tag festlich zu begehen. Es wird ihm ein prächtiges, stilvoll ausgestattetes Album mit gegen 80 Photographien von Schülern und eine Festschrift überreicht, welche Professor Carl Vollmöller in Göttingen herausgiebt. Sie enthält 36 Beiträge. Eingeleitet wird sie durch ein reizendes, halb deutsches, halb provenzalisches Gedicht von Paul Heyse, der auch einst zu des Meisters Füßen saß. Die Abhandlungen erstrecken sich über die weiten Gebiete der germanischen (mittel- und neuhochdeutschen) romanischen (alt- und neuvranzösischen, spanischen, italienischen), mittelgriechisch-n und orientalischen Philologie, sowie der mittelalterlichen Cultur- und Kunstgeschichte. Am Abend vereinigt ein gemüthliches Fest den Jubilar mit seinen Schülern und Freunden.

Provinz und Reich.

Erfurt, 13. November. Von einem großen Brandunglück wurde letzte Nacht das gothische Dorf Molsdorf bei Erfurt heimgesucht. Kurz nach Mitternacht entstand in der Scheune des Gutsbesitzer Kaufer'schen Gehöftes Feuer, welches riesige Dimensionen annahm. Des herrschenden Nebels halber wurde das Feuer nicht weit gesehen. Nur zwei auswärtige Feuerspritzen trafen ein. Eine derselben versagte noch dazu den Dienst. Während man die Scheune zu retten suchte, brannte es im Wohnhause. Innerhalb drei Stunden lagen die Scheune, ein Stall, das Wohnhaus, sowie ein Schuppen in Asche. In letzterem verbrannte ein werthvolles Pferd. Der Schaden ist ein enormer, da sämmtliche Erntevorräthe und viele landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, sowie ein großer Theil der Mobilien verbrannten. — Am hiesigen Seminar wurde an verflossenen Tagen voriger Woche, unter Vorsitz des Herrn Geh. Rathes Dr. Goebel und des Herrn Regierungsrath Hardt, die 2. Lehrerprüfung abgehalten. Von 40 Lehrern, welche sich gemeldet hatten, unterzogen sich nur 36 derselben. Vier Prüflingen mußte das Zeugniß zur definitiven Anstellung versagt werden.

Aschersleben, 13. November. Gestern ist der bisher beim Magistrate thätig gewesene Bote Bösel polizeilich exmittirt worden. Es handelt sich um Unterschlagung nicht amtlicher Gelder und Urkundenfälschung.

Oschersleben, 13. November. Am 8. d. Mts. ist unser Bürgermeister Müller durch den Herrn Regierungspräsidenten von seinem Amte suspendirt und gegen ihn das Disziplinarverfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet worden. Wahrscheinlich einen ungünstigen Ausgang dieser Untersuchung ahnend, hat nunmehr der Bürgermeister M. am gestrigen Tage sein Amt freiwillig niedergelegt. Mit der einstweiligen Vertretung der Magistratsgeschäfte und der Polizeiverwaltung ist der bisherige Beigeordnete (zweiter Bürgermeister) Herr Armbrecht betraut worden.

Meerane, 13. November. In der vierten Stunde des gestrigen Morgens entstand in dem in der Zwickauer Straße gelegenen Geschäftshause der Firma Richter u. Sträubell ein großes Schadenfeuer, welches schnell um sich griff und die in der ersten und zweiten Etage vorhandenen Garn- und Seiden-Vorräthe fast gänzlich vernichtete. Der Schaden wird hoch bezifert. Betheiligt sind die Nachen-Münchener und die Leipziger Feuer-Versicherungsgesellschaft. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden.

Offleben, 13. November. Am Montag Abend halb 12 Uhr verunglückte auf der Braunkohlengrube „Caroline“ durch Verschüttung der Bergmann Gräfer. Der Verunglückte, welcher auf der Stelle todt war, ist 38 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wernigerode, 13. November. In der gestrigen Sitzung des Kreistags wurde der Bau einer Eisenbahn von Ilsenburg nach Harzburg bezw. die Kosten für eine solche mit 17 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Heer und Marine.

Berlin, 13. November. S. M. Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, ist am 12. Nov. cr. in Venedig eingetroffen.

Berlin, 13. November. S. M. Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, tritt am 14. November cr. von Venedig die Heimreise über Palermo und Lissabon an.

Die Schiffe des Uebungsgeschwaders, Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann, sind am 12. November cr. theils in Venedig („Kaiser“, „Irene“), theils in Triest („Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Wacht“) angekommen und beabsichtigen, am 18. November cr. wieder in See zu gehen.

S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“, Kommandant Kapitän zur See Büddemann (Flaggschiff des Kreuzergeschwaders), mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral Deinhard an Bord, sowie S. M. Kreuzer „Pfeil“, Kommandant Korvetten-Kapitän Dräger, sind am 12. November cr. in Malamocco bei Venedig angekommen.

— Nachdem sich bei den Lieferungen für die Truppenmenagen in letzter Zeit mehrfach Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, ist vom Kriegsministerium nunmehr bestimmt worden, daß bei den unter preußischer Verwaltung stehenden Truppentheilen Portionslieferungen für die Menagen nicht mehr stattfinden dürfen. Soweit in dieser Hinsicht von den Truppen noch Verträge abgeschlossen sind, sollen sie, der „K. Z.“ zufolge, demnächst gekündigt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Nov. Die Ankunft des Kaiserpaares dürfte, soweit bis jetzt bekannt, auf dem Anhaltischen Bahnhof voraussichtlich bereits am Freitag, den 15. Nov., früh etwa um 7 Uhr stattfinden. Dem Vernehmen nach wird alsdann das Kaiserpaar sich auf kurze Zeit nach dem neuen Palais bei Potsdam begeben, bis die im hiesigen königl. Schlosse vorgenommenen baulichen Veränderungen beendet sein werden.

— Die Meldung, wonach der Reichskanzler Fürst v. Bismarck noch in der laufenden Woche aus Friedrichsruh nach Berlin zurückkehren sollte, bestätigt sich, wie offiziös verlautet, nicht.

— An Stelle des Assessors v. Behrendt, der in Folge eines auf der Jagd erlittenen Unfalls nach Deutschland zurückkehren mußte, ist Assessor v. Burt dem deutschen Konsulat in Zanzibar zugetheilt worden. — In Mannheim soll sich ein Konsortium gebildet haben, welches zwischen Zanzibar und den Küstenhäfen eine regelmäßige Dampferverbindung herstellen will.

** **Leipzig**, 13. November. Am 30. Nov. findet hier ein Parteitag der sächsischen Konservativen statt.

Hamburg, 13. November. Erzherzog Johann von Oesterreich weilt seit gestern in Hamburg und ist im „Hamburger Hof“ abgestiegen, wo ihm auf telegraphischem Wege vom Kaiser Franz Josef die seit Wochen erwartete Erlaubniß zuging, sich fortan Johann Orth nennen zu dürfen. Er verhandelte hier mit einem unserer größten Schiffsrheder und reist morgen nach London ab, um in eine dortige große Schiffsrhederei einzutreten. Sofort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891115024/fragment/page=0002

nach dem Eintreffen der kaiserlichen Erlaubniß ließ sich der Erzherzog Visitenkarten mit seinem neuen bürgerlichen Namen anfertigen.

München, 13. Nov. Dem Vernehmen nach wird der Prinz-Regent die Kaiserlichen Majestäten bei der morgigen Durchreise begrüßen.

Wien, 13. Nov. Eine Pester Meldung des „Neuen Tagbl." dementirt das Gerücht über eine bevorstehende Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Tochter des Erzherzogs Josef.

Wien, 13. November. Das brünner Tschechenblatt „Morawska Orlice" bringt eine von einer angeblich eingeweihten Persönlichkeit ausgehende Betrachtung über die innere Lage, worin der Stand des Grafen Taaffe als bedroht bezeichnet wird. Unter Anderm wird darauf verwiesen, daß Graf Herbert Bismarck den Grafen Taaffe bei seiner Anwesenheit in Wien grade so unbeachtet gelassen habe, wie Kaiser Wilhelm, obwohl er in Pest Tisza besuchte. Bismarck hätte Taaffe doch zumindest eine Visitenkarte schicken können, darin liege eine absichtliche Demonstration des deutschen Reichskanzlers. Der Aufsatz bespricht sodann die Vorgänge im böhmischen Landtage und bezeichnet die Möglichkeit eines Cabinetswechsels als für 1891 nicht ausgeschlossen.

Rom, 13. Nov. Der „Riforma" zufolge plant die Regierung vorerst kein kriegerisches Einschreiten gegen Marokko. Letzteres werde Italien für die dem italienischen Diplomaten Cambiagi widerfahrene Mißhandlung zweifellos schnellste Genugthuung geben.

Brüssel, 13. November. Großes Aufsehen erregt die Amtsenthebung des Sektionschefs im Ministerium, Nieter, wegen Mittheilung vertraulicher Aktenstücke an Frau Adam.

* **Paris,** 13. Nov. Die Zahl der gestern vorgenommenen Verhaftungen beträgt im Ganzen 158, von denselben wurden gegen 60 aufrecht erhalten. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Anarchist Soudais. Déroulède und seine Freunde wurden gestern Abend 9 Uhr wieder auf freien Fuß gesetzt; dieselben beabsichtigen, eine Beschwerde gegen den Polizeioffizianten einzureichen, der sie verhaften ließ.

London, 13. November. Ein Rapport des Kommandaten des englischen Kanonenbootes „Plover" berichtet die Rettung des Kapitäns und der Mannschaft des südlich des Suez-Golfes gestrandeten Bremer Dampfers „Marcobrunner". Araber waren an Bord und plünderten. Der Kapitän vertheidigte sich, nur mit einem Messer bewaffnet, als die Engländer zu Hülfe kamen, worauf die Araber entflohen. Mit Hülfe des englischen Dampfers „Aldborough" rettete „Plover" die gesammte Mannschaft.

— John Burns sandte heute einige Telegramme nach Deutschland ab, um die dortigen Bäcker angesichts des eventuell bevorstehenden Bäckerstreiks in London vom Zuzuge nach London abzuhalten. Der Ausbruch des Streiks ist jedoch sehr zweifelhaft geworden, da bereits die Hälfte aller Bäckermeister, darunter die größten Bäckereien, die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben.

London, 13. Nov. Wie der Korrespondent des „New-York Herald" aus Zanzibar telegraphirt, ist die Frage, unter welcher Flagge die Zufuhrkolonne Stanley entgegen gehen soll, beigelegt. „Wißmanns Hülfe übertrifft meine höchsten Erwartungen. Ich werde 50 Lastträger nehmen, möchte aber die Zahl womöglich verdoppeln, um unsere Stärke derjenigen der Deutschen gleichzumachen.

* **Konstantinopel,** 13. Nov. Ein Irade des Sultans hat den seit Langem angestrebten Bau einer Kapelle für protestantische Pilger in Bethlehem genehmigt, wodurch einem Herzenswunsche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria entsprochen ist.

Dem früheren Großvezier Said Pascha verlieh Se. Majestät der Kaiser kurz vor der Abreise das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

* Der diesseitige Gesandte am belgischen Hofe, Caratheodory-Effendy, ist zum Vertreter der türkischen Regierung bei dem in Brüssel stattfindenden Antisklavereikongresse ernannt worden.

Athen, 13. November. Der Patriarch von Jerusalem hat der Prinzessin Sophie als Hochzeitsgabe das goldene Kreuz des heiligen Grabes mit Diamanten übersandt, unter Beifügung eines herzlichen Glückwunschschreibens in altgriechischer Sprache. Beides wurde der Kronprinzessin persönlich durch den Archimandrit des heiligen Grabes, Makarios, überreicht. — Fräulein Penelope Bukovalla, die Lehrerin der Prinzessin Sophie in der griechischen Konversation, ist auf besonderen Wunsch der Letzteren nach ihrer Vaterstadt Athen zurückgekehrt, wo sie in Gemeinschaft mit ihrer Schwester, Fräulein Helene Bukovalla, ein höheres Lehrinstitut errichten wird.

* **Belgrad,** 13. Novbr. Auf Ansuchen der bulgarischen Regierung willigte die serbische Regierung ein, die Pourparlers wegen Abschlusses einer Handelskonvention zwischen Serbien und Bulgarien in Sofia wieder aufzunehmen unter der Seitens Bulgariens angenommenen Bedingung, daß falls die Verhandlungen zum Abschlusse führen, die Konvention in Belgrad unterzeichnet werde:

— Es verlautet, Milan verhandle mit der Regentschaft und der Regierung über ein finanzielles Arrangement. Er verlangt, das Land solle 2 Millionen Schulden bezahlen, die er an verschiedenen Stellen kontrahirte, ferner ihm eine jährliche Apanage von 300,000 und Natalien 120,000 Francs gewähren; die Forderung für Natalie erklärt sich dadurch, daß bisher ihr Bedarf von seiner Civilliste abgezogen wurde.

* Die Meldung der „Correspondence de l'Est", nach welcher Peter Karagiorgievic von der Skupschtina für sich und seine Familie das Recht nach Serbien zurückzukehren erbeten und erklärt hätte, daß er zu namhaften Geldspenden bereit wäre, ist vollständig unbegründet.

* Nach Meldungen verschiedener Blätter ist gestern ein Theil der nothleidenden Montenegriner in Prokuplje eingetroffen. Für dieselben soll in Kurschumlje ein Krankenhaus errichtet werden.

Mailand 14. November. (Telegramm d. Hall. Tgbl.) **Se. Majestät der Kaiser** ist gestern Abend 11½ Uhr von Monza nach herzlichem Abschiede von dem Könige und dem Kronprinzen von Italien abgereist.

Venedig, 14. November. (Telegramm d. Hall. Tagebl.) **Ihre Majestät die Kaiserin** ist 11 Uhr 30 Minuten von Verona abgereist.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

** Die Zeitzer Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft, hat mit ihrer hypothekarischen Restforderung bei den in Konkurs gerathenen Sorauer Kohlenwerken volle Befriedigung erhalten.

** Wie uns aus Köthen geschrieben wird, ist das Kommerzienrath Behr'sche Fabrikestablissement (Spritfabrik) in anderen Besitz übergegangen. Es handelt sich um Umwandlung in eine Actiengesellschaft.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: H. Troll.

N. Sing-Ak. Freitag 6 Uhr letzte Ueb. am Clavier im Saale der Volksschule.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Professors **Dr. Friedberg** zu Halle a. S., gr. Steinstraße 19, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrath **Schlieckmann** und **Dr. Keil** zu Halle a. S., Privatklägers, gegen den Stadtverordneten **Karl Meyer** zu Halle a. S., kl. Ulrichstr. 9, vertreten durch Rechtsanwalt **Trautmann** zu Halle a. S., Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 29. März 1889, an welcher Theil genommen haben:

1. **von Krosigk,** Gerichtsassessor, als Vorsitzender,
2. **Dreyer,** Ingenieur,
3. **Fels,** Brauereiinspektor, als Schöffen.

Hüncke, Aktuar, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß der Angeklagte und Widerkläger, Kaufmann **Karl Meyer** zu Halle a. S., der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers und Widerangeklagten schuldig und deshalb mit 100 — Einhundert Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 10 Tagen Haft zu bestrafen, dem Privatkläger auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten auf Kosten desselben binnen 2 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Einrückung der auszugsweisen Urtheilsformel in das Halle'sche Tageblatt öffentlich bekannt zu machen.

Gründe 2c.

Bekanntmachung.

Wegen der am **15. d. Mts. beginnenden Auction** der verfallenen, im dritten Quartale 1888 versetzten und erneuerten Pfänder kann

am 14. und 15. d. Mts. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden,

damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Es gelangen deshalb an den vorgenannten beiden Tagen nur Pfandscheine zur Annahme, welche in grünem Druck ausgestellt sind.

Halle a. S., am 12. November 1889.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Ausschreibung.

Die Lieferung von ca. **300 Tonnen Portland-Cement** zu den Fundamenten und dem aufgehenden Mauerwerk der auf dem Holzplatze zu errichtenden Gasanstalt soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 18. d. Mts. Mittags 12 Uhr

auf dem Bureau der Gas- und Wasserwerke einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. November 1889.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

---

2 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **W. ./. S.** sind vom Schiedsmann Herrn **Althen** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., am 14. November 1889.

Die Armen-Direction.

Loose à 1 Mark
der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar,
Ziehung 14.—17. Dezember 1889, zu haben in der **Exped. d. Bl.**

Keine Hülfe für Brustkranke
giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Lichenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.
NB. Für **Halle und Umgegend** ist eine Abgabestelle bei Herrn **D. Lehmann** in **Halle a. S.** errichtet worden.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchen-Felle
kauft fortwährend
Johannes Bernhardt,
Halle, Gerbergasse 7.

33 bis 35000 Mark
sofort oder 1. Januar zur I. Hypothek gesucht.
Wilhelmstraße 23 pt.

Wäsche wird **billig** und **sauber** in und außer dem Hause gestickt.
Kellnergasse 5, I. Et.

Gesucht.
Für circa 2—300 Stück feine **Thüringer Tafelbutter** u. **Käsequark** suche ich in Halle oder auswärts ein oder mehrere sichere Abnehmer. Adr. unt. **Otto Ritter** in **Großneuhausen** S.-W.-Eisenach.

Hausbursche gesucht.
Fleischergasse 19, Laden.

Eine **Köchin,** die auch Hausarbeit übernimmt, zu Neujahr gesucht.
Frau **Professor Dorn,**
Kirchthor 8.

Nähe des Marktes und Amtsgerichts ist eine herrschaftlich eingerichtete
Wohnung,
bestehend aus 7 heizbaren großen Zim. und Nebengel., Küche u. all. Zubeh. sof. od. später zu vermiethen. Näh. bei Rud. Mosse, Halle.

II. Etage Königstraße 6 vis-a-vis der **Waisenhausapotheke** und getheilte **II. Etage Leipzigerstraße 71 beide** per **1. April 1890** zu vermiethen.
C. Rich. Ritter,
Leipzigerstr. 71.

Kl. Brauhausgasse 7.
Stube, Kammer und **Küche** per 1. Januar 1890 zu **vermiethen.**
Zu erfragen
Magdeburgerstr. 41 pt.

Gr. Steinstr. 22 wird Ostern u. Jahres die erste Etage frei. Preis 900 Mk. G. Nöbel

Wohnung: 6 heizb. Stuben nebst Zubehör, 2. Geschoß, ist zu vermiethen.
Merseburgerstraße 39.

Sammelstellen
für **Cigarrenköpfchen, Kissen, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Mariensir. 8.
W. Cannitius, Königstr. 25.
Emil Erbiß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschiesz, gr. Brauhausg. 2
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c bei Herrn
Moritz König, Rathhausg. 9

Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzuliefern.

Ein **Wachtelhund,** hellgelb, langhaarig, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Riemeyerstraße 14.

Taubstummen-Anstalt.

Die geehrten Loosinhaber werden nochmals gebeten, die Gewinne von der am 8. d. Mts. geschehenen Verloosung bis spätestens den 21. November von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr in Empfang zu nehmen. In der Kitzing'schen Tabakshandlung, Schmeerstraße 43, ist eine Liste der Gewinnloose ausgelegt.

Halle, 14. November 1889.

Klotz.

Die Volksküche

befindet sich **Brunswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser einziger, geliebter Sohn, der Glasergehilfe

August Lorenz

in seinem 18. Lebensjahre.

Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Halle, den 13. Nov. 1889.

Aug. Lorenz, Glasermstr.
und **Frau.**

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Orgelbauer **Alfred Vettermann.** Schmerzerfüllt bittet um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen.

Thekla Vettermann
geb. **Lüders.**

Halle, den 14. Nov. 1889.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891115024/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: Julius Rudolph.

Freitag den 15. November 1889.

62. **Vorstellung.** — 52. **Abonnements-Vorstellung.** — **Farbe: gelb.**

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

Sarastro	— — —	Adolf Stierlin.
Tamino, ein egyptischer Prinz		Raimund Czerny.
Der Sprecher	— —	Leopold Demuth.
Erster Priester	—	Ign. Zimmermann.
Zweiter Priester	—	Franz Schubert.
Die Königin der Nacht	—	Regina Buxbaum.
Pamina, ihre Tochter	—	Clementine Pleschner.
Erste Dame im Gefolge der Königin		Bertha Prosky.
Zweite Dame im Gefolge der Königin		Lucy Lügemann.
Dritte Dame im Gefolge der Königin		Clara Kaminsky.
Erster Knabe	—	Anna Zöbisch.
Zweiter Knabe	—	Marg. Wachter.
Dritter Knabe	—	Katharina Willms.
Papageno	— — —	Jacques Pohl.
Papagena	— — —	Louise Buttschardt.
Monostatos, ein Mohr	—	Carl Brinkmann.

Priester, Sclaven, Gefolge.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Die jedesmalige Verwandlung in der heutigen Aufführung wird durch den Hauptvorhang gedeckt.

Opernpreise.

Prosc.-Loge 1. R. 4,— Mk.	Parquet . . . . 2,50 Mk.	2. R. letzte R. 0,50 Mk.
Orchesterloge . . 4,— „	Prosc.-Loge 2. R. 2,50 „	3. Rang numm. 1,— „
1. Rang-Loge . 3,— „	Parterre numm. 1,50 „	Gallerie . . . . 0,50 „
1. Rang-Balkon 3,— „	2. R. Vorderr. 2,— „	
Orchesterfauteuil 3,— „	2. R. Hinterr. 1,— „	

Textbücher à 50 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend den 16. November 1889. 63. Vorstellung. — 53. Abon.-Vorstellung. Farbe: **weiss. Auf eigenen Füssen.** Große Gesangsposse.

In Vorbereitung: **Undine. Czar und Zimmermann. Die Puppenfee. Euryanthe. Post festum. Ein schwieriger Fall. Rosa und Röschen. Josef und seine Brüder. Das Nachtlager in Granada. Die Prüfung. Schloss Kronborg.**

Voranzeige: Donnerstag den 21. November 1889. Novität! Zum 1. Male: Novität! **Madame Bonivard.** Repertoir-Stück sämmtlicher großen Bühnen.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

angenehmer beliebter Sommer-Aufenthalt

Süddeutsche Küche; gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Klavier

Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,
in nächster Nähe des Stadttheaters.

Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei à Seidel (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

Anton Dreher's Bierhalle,

Barfüßerstr. 5. Inhaber **Bruno Toepel, Barfüßerstr. 5.**
Heute **Donnerstag** Abend: **Karpfen, blau und polnisch.**

CONCERT

Montag den 18. November 7½ Uhr
im Saale des Prinz Carl.

Heinrich Gudehus,

Königl. Sächs. Opern- und Kammersänger.
Frau **Schmidt-Koehne,** Concertsängerin aus Berlin.
Herr **Breckmann** (Cellist), Kammermusikus aus Dresden.
Herr **Johannes Schubert,** Pianist aus Dresden.
Concertflügel aus der hiesigen Filiale **Blüthner** hier.

Billets: 1. Sperrsitz Mk. 4, 2. Sperrsitz Mk. 3, unnummerirt Mk. 2, Gallerie Mk. 2, Stehplatz Mk. 1, Studenten 75 Pfg. in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt (Georg Patzcker),** Barfüßerstraße 19.

Gaskoks

offerirt zur sofortigen Lieferung, auch in größeren Posten
Otto Westphal, **Halle a. S., Poststrasse 12.**

Letzte Sendung
1889er Rheingauer Riesling-Most.

Nach von meinem Hause in Halle a. S. erhaltenen Mittheilungen hat der Riesling-Most aus meinen eigenen Weinbergen zu meiner freudigen Ueberraschung derart Anklang gefunden, dass eine neue Sendung davon gewünscht wurde.

Ich bin in der glücklichen Lage, diesen Wünschen meiner Geschäftsfreunde entsprechen zu können, da ich bei den schönen Novembertagen einen Theil meiner Traubencrescenz noch bis zur vollendeten Edelreife habe hängen lassen.

Der Schluss meiner Weinlese findet Ende dieser Woche statt, und sende ich also nochmals einige Fässer frischgekelterten Most ab, die am **Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. cr.** in

Grün's Wein-Restaurant, Halle a. S., Rathhausgasse 8

verzapft werden.

Winkel i. Rheingau, den 14. November 1889.

Johannes Grün.

Die Wähler der III. Abtheilung des III. communalen Wahlbezirks

haben als Stadtverordneten den **Fabrikanten Carl Graeb** zum Candidaten aufgestellt, weil dieser vermöge seiner socialen Stellung unabhängig ist und als langjähriger Stadtverordneter sich sehr verdient gemacht hat. Wir bitten daher unsere Mitbürger, dem Fabrikanten Herrn **Carl Graeb** bei der Stadtverordneten-Wahl am Sonnabend den 16. d. Mts. ihre Stimme zu geben.

Mehrere Bürger.

Halle, großer Berlin.

Walfisch-Ausstellung.

Letzte Woche.

Entrée 30 Pfg.

Schulen nach Uebereinkunft. Capt. **Gust. Röhl.**

Stadtverordneten-Wahl.

Unsere wahlberechtigten Mitbürger des **5. Bezirks III. Abtheilung** laden wir zu einer

Freitag den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr
im **„Weissbier-Salon"**

anberaumten Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen hierdurch ergebenst ein.

Die vereinigten Vorstände der commun. Bezirks-Vereine, des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins und des Bürgervereins für städt. Interessen.

Zum Todtenfest

empfehle feinste **Stoff- und Metall-Kränze** in jeder Preislage.

A. Riese, **Fabrik künstlicher Blumen, Große Steinstraße 17.**

An unsere Mitbürger!

Seitens des III. communalen Wahlbezirks-Vereins ist der Fabrikant **Carl Graeb** als Stadtverordneter aufgestellt. Die Bürger des III. communalen Wahlbezirks wissen, wie Herr **Graeb** stets die Interessen der Bürgerschaft, besonders aber des III. Bezirks vertreten und wie er frei und offen seinen Ansichten Ausdruck gegegeben hat.

Ein Bürger.

Spar- und Vorschuß-Bank.

Die Mitglieder des Allgem. Spar- und Vorschuß-Vereins e. G. i. Liqui. zu Halle a. S. werden ersucht, **ihre Antheilscheine gegen Interimsscheine der Spar- und Vorschuß-Bank** in unserem Geschäftslokale **umzutauschen.**

Der Umtausch findet nur vom 11. bis 20. d. Mts. statt, nach diesem Termine erfolgt die baare Auszahlung nebst 6% Zinsen.

Halle a. S., den 9. November 1889.

Die Direction:
P. Koesewitz. Albrecht.

Wen wählen wir zum Stadtverordneten?

Doch unstreitig einen Mann, der unsere Interessen am besten und uneigennützig vertreten kann! Der mit der Bürgerschaft in steter Verbindung steht und weiß, wo Mängel vorhanden sind und wie Abhülfe zu schaffen ist. Die Bürger des III. communalen Wahlbezirks werden daher dem Fabrikanten **Carl Graeb,** Taubenstraße 13, am Sonnabend den 16. d. Mts. ihre Stimme geben.

Bauer's Brauerei.

Heute Donnerstag Abend

Rindskaldaunen.

Fritz Träger.

Preuss. Beamtenverein

Wirthschaftsbücher pr. 1890 für Beamte 1 Mk., für Beamtenfrauen 50 Pfg. Bestellungen erbittet und vermittelt **der Vorstand.**

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Die Mikado-Truppe Asra-Ti-Kuta,
japan. musikal. Blumenausstellung.
Geschwister Nembrini,
Doppeljongleure.
Die **Schwestern Margarethe und Martha Vanoni,**
genannt „Die Goldamseln",
Duettistinnen.
Die Hugoston-Truppe,
Bravour-Parterre-Gymnastik.
Miss Annetta Bollini,
Trapezkünstlerin u. Kanonenkönigin.
Herr Liedtke-Carlsen,
Tanz-Parodist.
Fräulein Käthe Horst,
deutsch-schwedische Sängerin.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Frdl. Vereinszimmer

mit gutem Instrument noch einige Tage der Woche frei.

Restaurant „alter Dessauer",
gr. Ulrichstraße 48.
Th. Labuske.

Jeden Donnerstag Abend Zusammenkunft gemüthlicher Usinger.

Hallescher Vogelschutz-Verein.

Generalversammlung: Freitag den 15. November Abends 8 Uhr in **Kohl's** Restaurant, Königstr. 5. Tagesordnung: 1) Jahresbericht; 2) Rechnungslegung; 3) Wahl des Vorstandes für 1889/90; 4) Bestimmung der Futterplätze für den Winter 1889/90; 5) kleine Mittheilungen.

Der Vorstand.

Missionssache.

Am **Mittwoch** und **Donnerstag, den 20. und 21. November** wird, so Gott will, von morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr unser

jährlicher Verkauf zum Besten der Mission

in dem freundlich bewilligten Saale im **Café David** stattfinden.

Um gütige Betheiligung bitten

Laura Hoffmann. Ida Knuth.

Freiwillige Wein-Auction.

Ein **bedeutendes Weinhaus** beabsichtigt, eine **größere Partie** ihrer **Weine,** gleich wie dies in **Weingegenden gebräuchlich** p. **Auction** zu **verkaufen.** Für **vollständige Reinheit** der zum **Verkauf** gelangenden **Flaschenweine** leistet **Verkäufer Garantie.** Die **Auction** findet am **Freitag den 15. d. M. Vorm. 10 Uhr** in Halle a/S. **Restaurant Kaiser-Wilhelmshalle Neue Promenade No. 8** statt.

Petschlick, Gerichtsvollz.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891115024/fragment/page=0004